

Ein böses Jahr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 44

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein böses Jahr

Aufnahmen Schuh-Prisma

12. April 1936

Das war der Ostertag dieses Jahres. Das Bild stammt aus einem Garten in St. Gallen. Zehn Zentimeter hoch lag der Schnee auf dem Stiefmütterchenbeet.



14. Juli 1936

Acht Zentimeter hoch lag nach einem aus dem Westen herangezogenen Unwetter im St. Gallischen der Hagel auf dieser Wiese. Die Heuschöchli waren plattgedrückt und die Bäume zum großen Teil kahlgeschlagen. Die Schmelzwasser überschwemmten die Gärten und Kulturen und füllten die Keller.



11. Oktober 1936

In schönster Blüte standen die letzten späten Rosen in den Gärten in St. Gallen — in einer 15 Zentimeter hohen Schneedecke. Einige Alpenpässe sind schon eingeschneit und nicht mehr passierbar.



Schon von Anbeginn war das heurige Jahr zu allerschwersten Extremen geneigt. Das Frühjahr zeigte schwere Schneelasten und große Lawinengefahr überall im Gebirge. Die Niederung war meistens kalt und trübe, auch niederschlagsreich bereits seit Aprilanfang, und es zog sich diese Wetterungunst durch den ganzen Sommer und Herbst hindurch. Oft gab es heftige Gewitter mit schadenbringenden Hagelschlägen, Wolkenbrüche, Windstürme von äußerster Gewalt und im Herbst schon früh den ersten Schneefall. Es ist ein Ereignis für die Wetterchronik, daß am 8. Oktober bereits an den Hängen des Zürichberges die fröhliche Jugend die ersten Schneemänner modellieren konnte. In den Bergen ist die Niederschlagsmenge dieses Jahres da und dort erschreckend groß, und auf den höheren Niveaus ging die Temperatur im Durchschnitt jeden Sommermonat kaum über den Gefrierpunkt.

Noch am 18. Oktober dieses Jahres waren die meteorologischen Erscheinungen in ganz Mitteleuropa geradezu auffallend. An diesem einen Tage durchzogen schwere orkanartige Stürme von West nach Ost das mitteleuropäische Gebiet, und auf unseren Alpenhöhen ergab sich die Windstärke von fast unerhörter Intensität. Am selben Tage ereignete sich auch ein schweres Erdbeben in den östlichen Gebieten der Alpen, aber was noch merkwürdiger war, am gleichen Tage brach ein japanischer Vulkan aus und forderte zahlreiche Menschenleben. So reiht sich eine Katastrophe an die andere in diesem merkwürdigen, bald zur Neige gehenden Jahrgang, aber die große Menge frägt natürlich nach den Ursachen all dieser Vorkommnisse. Niemand weiß da Rat, auch die Gelehrten stehen vor Rätseln. Sind die glänzenden neuen Gestirne vielleicht im Spiel, die zu Anfang des Jahres plötzlich am Himmel aufflamten? Sind es die zahlreichen Kometen, die seit Frühjahr das Sonnensystem in rasender Geschwindigkeit durchzogen? Oder sind es gar die heftigen Riesenexplosionen auf dem Sonnenkörper, die von Zeit zu Zeit durch die Astronomen festgestellt werden? Manche Sachverständige sagen einen strengen Winter voraus, streng, wie er seit Jahren nicht mehr dagewesen sei, mit Schnee und Kälte von unerhörtem Ausmaß. Was daran Wahres ist, läßt sich jetzt noch nicht feststellen; wir hoffen das Gegenteil dieser schwarzen Prophezeiungen, denn die Menschheit hat ja wahrhaftig schon mehr als genug an dem, was sie im Jahre 1936 an Wetteranomalien erleben mußte!